

VCD Leitfaden

Fahrradfreundliche Schule

Auszug aus:

VCD Abschlussdokumentation (2007):

»FahrRad! Wer zur Schule fährt, gewinnt.«

Wie kommt das Fahrrad an die Schule?

Eine fahrradfreundliche Schule ist nicht gleichbedeutend mit einer Fahrradnutzungsverpflichtung oder gar einem Autoverbot an der Schule. Vielmehr geht es darum, ein fahrradfreundliches Klima an der Schule zu schaffen, das möglichst viele Schüler und Lehrer dazu motiviert, mit dem Rad zur Schule zu kommen. Der ökologische Zeigefinger oder Schuldzuweisungen sind weder hinsichtlich der Diskussion im Lehrerkollegium noch in der Zusammenarbeit mit Schülern und Eltern zielführend. Häufig ist es erfolgversprechender, den Spaß am Radfahren und den persönlichen Nutzen bei der Diskussion um den Weg zur fahrradfreundlichen Schule in den Vordergrund zu stellen: Man ist häufig schneller, Radfahren ist gesund und nervenschonend, es gibt weniger Staus und kein Verkehrschaos wegen zu vieler Autos vor der Schule und damit auch mehr Sicherheit. Darüber können Anreize geschaffen werden, das eigene Mobilitätsverhalten zu überdenken und die Entscheidung, wie viel Auto tatsächlich nötig ist, möglicherweise positiv beeinflusst werden. Ferner soll das Fahrrad natürlich nicht in Konkurrenz mit anderen umweltfreundlichen Verkehrsmitteln treten. Die Füße, der Roller, das Kickboard sowie Bus und Bahn machen den Mobilitätsmix der Schule umwelt- und klimafreundlicher.

Wie sieht sie aus, die fahrradfreundliche Schule, und wer profitiert davon? Welches sind die Schritte auf dem Weg zur fahrradfreundlichen Schule? Wie lässt sich das Thema „Fahrrad“ in den Unterricht einbinden? Im Folgenden möchten wir interessierten, engagierten und fahrradbegeisterten Lehrkräften – aber auch Eltern – Hilfestellung geben, wie das Fahrrad an ihre Schule kommt.



Foto: Marcus Gloger

Wenn Schüler selbst aktiv werden, kommt die fahrradfreundliche Schule schneller voran.

Wer profitiert von einer radelnden Schule?

Die Schülerinnen und Schüler

Mit dem Fahrrad zur Schule: Die tägliche Bewegung an der frischen Luft, auch bei schlechter Witterung, stärkt die Abwehrkraft, beugt Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Haltungsschäden und Übergewicht vor und macht allen Spaß. Die Kinder werden seltener krank. Dies gilt natürlich auch für das Zu-Fuß-Gehen oder Tretrollerfahren. Außerdem schulen Kinder und Jugendliche ihre



motorischen Fähigkeiten, sie nehmen ihre Umgebung aktiver wahr und entwickeln Orientierungssinn und räumliches Vorstellungsvermögen, wenn sie den Schulweg aus eigener Kraft bewältigen. Dadurch lernen sie schneller und besser, sich selbstständig und sicher im Verkehr zu bewegen. Dies stärkt ihr Selbstvertrauen – eine Investition fürs Leben. Der Schulweg bietet Raum für persönliche Erlebnisse, schafft körperlichen Ausgleich vor und nach der Schule. Auf dem Schulweg werden soziale Kontakte geknüpft und gepflegt – eine gute Übung für das Sozialverhalten. Außerdem erwerben die jungen Verkehrsteilnehmer wichtige Verkehrskompetenzen.

Will man erreichen, dass Erwachsene ein körperlich aktives Leben führen, müssen die entsprechenden Gewohnheiten schon in der Kindheit eingeübt werden.

Die Lehrerinnen und Lehrer

Kinder und Jugendliche, die sich viel bewegen, können sich besser konzentrieren. Fahrradfahren und Bewegung auf den Schulwegen ersetzen das Toben im Klassenzimmer und stärken die Konzentrations- und Lernfähigkeit. Durch die eigene Bewältigung des Schulweges kommen die Kinder ausgeglichener und aufnahmebereiter in der Schule an, weil bereits auf



Foto: Marcus Gloger

Körperlicher Ausgleich fürs lange Stillsitzen: Wer mit dem Rad zur Schule fährt – und wieder nach Hause – baut Stress ab und kann sich dabei gleich noch für den Nachmittag verabreden.

der schaffen Freiräume für Eltern und tragen zur Verkehrssicherheit bei – auch vor den Schulen, denn oft sind es die eiligen, Auto fahrenden Eltern, die vor den Schulen andere Kinder gefährden.

Die Umwelt

In Deutschland wird etwa ein Fünftel des CO₂-Ausstoßes durch den Straßenverkehr verursacht. Radfahren – aber auch zu Fuß gehen oder Kickboards, Roller und Inliner fahren – sind noch vor Bus und Bahn die energiesparendsten, saubersten und leisesten Formen der Fortbewegung. Jeder Kilometer Autofahrt, der durch Radfahren ersetzt wird, schont die Umwelt.

Selbstständige Mobilität und soziale Entwicklung

Verkehrsteilnehmer befinden sich in einem komplexen sozialen Interaktionssystem, das sich nicht auf das einfache Befolgen von Verkehrsregeln beschränken lässt. Mobilitätserziehung, durch die selbstständige Mobilität der Kinder und Jugendlichen angestrebt wird, ist somit auch Sozialerziehung. Defizite und Probleme in diesem Bereich zeigen sich auch im Verkehrsraum in Form von Verkehrsdelikten wie Alkohol am Steuer, Drängeln auf der Autobahn oder zu schnellem Fahren. Kinder und Jugendliche lernen, sich im Verkehr kooperativ und partnerschaftlich zu verhalten, Einfühlungsvermögen für andere Verkehrsteilnehmer zu entwickeln, Rücksicht zu nehmen und situationsabhängig auch auf ihr Vorrecht verzichten zu können. Sie lernen, eigene Grenzen einzuschätzen und Situationen aus dem Blickwinkel anderer zu betrachten und zu beurteilen. Durch diese Eigenschaften werden Kinder und Jugendliche befähigt, einen Beitrag zu ihrer eigenen Verkehrssicherheit und zur Verkehrssicherheit anderer zu leisten und zu einer Humanisierung des Verkehrs beizutragen. Sie lernen auch, sich in anderen Situationen verantwortungsbewusst und anderen gegenüber kooperativ zu verhalten. Kinder brauchen auf dem Weg in die bzw. von der Schule nach Hause soziale Situationen.

dem Schulweg ein Austausch mit anderen Kindern und Jugendlichen stattgefunden hat. Aber auch radelnde Lehrerinnen und Lehrer können dem Schulstress schon morgens mit dem Fahrradfahren entgegenwirken. Außerdem bietet das Fahrrad viel interessanten Stoff für einen schülerorientierten und handlungsorientierten Unterricht und Projekte an der Schule.

Die Eltern

Zeitdruck, Hektik, Stau: Für viele Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto zur Schule bringen, gehört dies zum morgendlichen Alltag. Radelnde, selbstständig mobile Kin-

Die Fahrt mit dem Auto ist in der Regel erlebnisärmer und reglementierter. Außerdem verlängert sich die elterliche Erziehung in den Schulweg hinein. Der Schulweg ist aber häufig die einzige Zeit am Tag, die Kinder ohne Beaufsichtigung durch Eltern, Lehrer oder sonstige Aufsichtspersonen zusammen mit Freunden verbringen können. Schulwege mit dem Fahrrad oder zu Fuß ermöglichen die selbstbestimmte Eroberung der Nah- und Umwelt. Der selbstgestaltete Weg in die Schule bildet das Zeit-, Raum- und Bewegungsgefühl von Kindern aus. Auf dem Weg von der Schule nach Hause kann gebummelt oder getrödelt werden. Es besteht die Möglichkeit, mit Freunden unbeobachtet zu reden oder einfach Dinge zu tun, die Spaß machen. Dies alles ist

unverzichtbar für die Entwicklung eines selbstständigen Menschen.

Benötigen Sie eine Argumentationshilfe für Ihre Eltern- und Kollegiumsarbeit? Auf der CD finden Sie noch einmal ein Merkblatt zum Ausdrucken.

Wie profitiert die Umwelt von nachhaltiger Mobilität?

Wenn man zu Fuß geht oder Fahrrad fährt, die Bahn oder den Bus benutzt, vermindert man die Luftverschmutzung und die Lärmbelastung und trägt damit zur Verbesserung der städtischen Lebensqualität und des globalen Klimas bei. Die folgenden negativen Umweltwirkungen lassen sich vermeiden:

Treibhauseffekt – wenn das Wetter verrückt spielt

Schwere katastrophale Naturereignisse in allen Teilen der Welt deuten auf eine globale Klimaveränderung hin. Zum großen Teil ist die Veränderung auf durch den Menschen verursachte Treibhausgasemissionen zurückzuführen. Besonders bei dem wichtigsten klimaschädigenden Treibhausgas Kohlendioxid (CO₂) stammt etwa jede zehnte Tonne aus dem Stadtverkehr (EU-Kommission 2000).

Sommersmog – Stubenarrest bei Sonnenschein

Vor allem bei starker Sonneneinstrahlung werden aus Kohlenwasserstoffen und Stickoxiden in bodennahen Luftschichten Ozon und andere Photooxidantien gebildet, die in höheren Konzentrationen human- und ökotoxisch wirken können. Besonders empfindliche Personengruppen, wie z. B. Kinder, werden aufgefordert, trotz schönsten Wetters an Tagen mit erhöhten Ozonwerten nicht ins Freie zu gehen. Diese Probleme sind keineswegs nur auf die Städte beschränkt. Auf dem Land sind die Ozonkonzentrationen zum Teil noch höher als in der Stadt.

Versauerung – wenn der Wald stirbt

Wenn die als „saurer Regen“ bekannt gewordenen säurebildenden Stoffe in Böden oder Gewässer eingetragen werden, tragen sie großflächig zur Absenkung des pH-Wertes (Versauerung) bei.

Humantoxizität – Stadtluft kann krank machen

„Stadtluft macht frei“, sagten in früheren Zeiten die Dorfbewohner. Sie macht aber manchmal auch krank. Mediziner unterscheiden hier kanzerogene (= krebserregende) Wirkungen durch Stoffe wie Partikel, Benzol und PAH-Verbindungen und nicht-kanzerogene Wirkungen von Luftschadstoffen. Für das Stadtklima entscheidend sind hier die direkten Emissionen von Pkw. Besonders kritisch ist die Feinstaubbelastung, zum Beispiel durch Dieselruß, wogegen zum Beispiel Rußfilter für Dieselfahrzeuge helfen.

Lärm – ein unerhörtes Problem

Die dominierende Lärmquelle für den überwiegenden Teil der Bevölkerung ist der Straßenlärm. Anhaltend starker Umweltlärm kann zu Gesundheitsbeeinträchtigungen führen. Wache und schlafende Menschen reagieren mit vermehrter Ausschüttung verschiedener Stresshormone. Ergebnisse aus Felduntersuchungen des Umweltbundesamtes belegen, dass durch Lärm die Risiken für Krankheiten des Herz-Kreislauf-, Magen-Darm- und des Immunsystems erhöht werden.

Flächenbedarf – wenn das Fahrzeug zum Stehzeug wird

In einer Stadt konkurrieren zahlreiche Funktionen wie z. B. Wohnen, Arbeiten, Versorgen und Erholen um die eingeschränkt verfügbare Ressource Fläche. Die Attraktivität einer Stadt hängt u. a. davon ab, wie viel Zeit ihre Bewohner für den Zugang zu diesen Funktionen täglich aufbringen müssen. Daraus leitet sich für große Städte die Notwendigkeit eines funktionierenden Verkehrssystems ab, das seinerseits möglichst wenig Fläche beanspruchen sollte.

Fahrradfreundliche Schule – wie sieht sie aus?

Bahn frei für Radler!

Die fahrradfreundliche Schule beginnt mit sicheren und bequemen Radwegen, die zur Schule führen. Dies betrifft zum einen die „Zufahrtswege“ im direkten Umfeld der Schule und zum anderen natürlich die Fahrradwege im Stadtteil, in der Kommune allgemein.

Radfahren macht mehr Spaß und ist sicherer, je flächendeckender und durchgehender das Netz an Fahrradwegen in einer Kommune ist. Sichere und bequeme Radwege zeichnen sich durch eine ausreichende Breite und durch eine gefahrenminimierende Führung an Kreuzungsbereichen aus. Die Trennung von Fuß- und Radwegen erhöht ebenfalls die Sicherheit der Radfahrer.

Im direkten Umfeld der Schule müssen die Fahrradwege für ein erhöhtes Aufkommen an Fahrradfahrern in den Stoßzeiten, d. h. zu Schulbeginn, konzipiert sein. Da Schülerinnen und Schüler es morgens häufig eilig haben, müssen die Kreuzungsbereiche sicher gestaltet und die Ampelschaltung fahrradfahrerfreundlich sein.

Parallel dazu sind verkehrsberuhigende Maßnahmen und Tempolimits an Schulen notwendig. Auch gesonderte Elterparkplätze in angemessener Entfernung von der Schule verhindern gefährliche Situationen und Staus vor der Schule. Informationen befinden sich auf den Homepages www.adfc.de und www.nrvp.de.

Auf dem Weg zur fahrradfreundlichen Schule kann demnach eine Analyse der Radwege im Einzugsbereich der Schule der erste Schritt sein. Ein derartiges Projekt kann auch die Entwicklung von Verbesserungsmöglichkeiten sowie das Einbringen dieser in die Kommunalpolitik beinhalten. Darüber können die Schülerinnen und Schüler erste Erfahrungen mit lokaler Verkehrs- und Stadtplanungspolitik und dem Umgang mit politischen Entscheidungssträgern sammeln. Die je nach Alter der

Schülerinnen und Schüler unterschiedlich ausgeprägte Einbindung in das Projekt ist dabei außerordentlich wichtig. Durch die Beschäftigung mit der Problematik und möglicherweise durch die Erarbeitung von Verbesserungsvorschlägen, rückt das Fahrrad stärker in das Blickfeld der Kinder und Jugendlichen, und diese sind eher bereit, das Fahrrad in ihre Alltagsmobilität zu integrieren.

Mit einem Schulmobilitätsplan kann die Schule noch ein Stück weitergehen: Hier werden alle Schulwege, die mit dem Rad, den Füßen, dem Auto oder vielleicht dem Roller zurückgelegt werden, untersucht und es wird daraus ein Maßnahmen- und Aktionsplan für alle Verkehrsmittel und Schulnutzer erarbeitet.

Grundsätzlich gilt, dass es für eine Schule, die sich mit dem Thema Qualität des Radwegenetzes und der Schulwegsicherheit beschäftigen möchte, hilfreich ist, sich Partner zu suchen.

Tipps zum Thema Partner für die fahrradfreundliche Schule finden Sie auf Seite 37 dieser Broschüre.

Die Schulwegsicherheit kann zudem durch die Einrichtung von Fahrgemeinschaften erhöht werden. Dies gilt gerade für Schüler und Schülerinnen der Sekundarstufe I. Nach Vorbild des „Walking Bus“ verabreden sich radelnde Schüler an bestimmten vorher vereinbarten Punkten, um von dort aus den Weg zur Schule gemeinsam zurückzulegen. Die Wegführung sollte so gewählt werden, dass möglichst wenig Gefahrenpunkte auf der Strecke liegen. Der Weg sollte gemeinsam eingeübt und richtiges Verhalten mit allen trainiert werden. Zumindest in der Anfangszeit kann ein Erwachsener die Gruppe begleiten. Radfahrergemeinschaften – wie im Übrigen auch Fußgängergemeinschaften – sind eine gute Gelegenheit, Wege gemeinsam mit Freunden oder Klassenkameraden zurückzulegen. Das gemeinsame Zurücklegen des Schulweges macht mehr Spaß. Darüber hinaus werden durch eine gewisse Verbindlichkeit, da man sich jeden Morgen für den Schulweg trifft, die Kinder zum Benutzen des Fahrrades angehalten. Der Schulweg mit dem „Drahtesel“ wird so bald zur Gewohnheit.



Tipps zum Thema „Analyse der Fahrradwege“, „Schulmobilitätsplan“ und „Fahrgemeinschaften“ finden Sie auf der beigefügten CD.

Wohin mit dem Fahrrad?

Zu einer fahrradfreundlichen Schule gehören natürlich auch Fahrradabstellanlagen auf dem Schulhof. Hier sind die Räder vor Diebstahl geschützt und stören nicht beim Aufenthalt und Spielen auf dem Schulhof, weil sie einen festen Platz haben. Bei der Auswahl der Abstellanlagen sollte vor allem auf Gebrauchstauglichkeit und Diebstahlschutz geachtet werden. So ist es wichtig, dass zwischen den Fahrrädern ausreichende Abstände eingehalten werden, damit ein leichtes Ein- und Ausparken, An- und Abschließen und Beladen möglich ist. Das Ein- und Ausparken der Fahrräder muss ohne besonderen Kraftaufwand möglich sein, und die Anlagen müssen den abgestellten Fahrrädern festen Halt bieten. Sowohl der Rahmen als auch das Rad sollen gleichzeitig an den Fahrradständern angeschlossen werden können. Ganz optimal ist eine zusätzliche einfache Überda-

chung, die die Räder vor Regen schützt. Eine Abstellanlage kann auch durch ein Schulprojekt selbst konstruiert werden. Dabei lernt man nicht nur viel, sondern spart auch noch Geld.

Unter www.adfc.de findet man Tipps bezüglich der Anforderungen an Fahrradabstellanlagen sowie vom ADFC getestete und mit Prüfsiegel versehene Fahrradabstellanlagen.

Fahrradwerkstatt

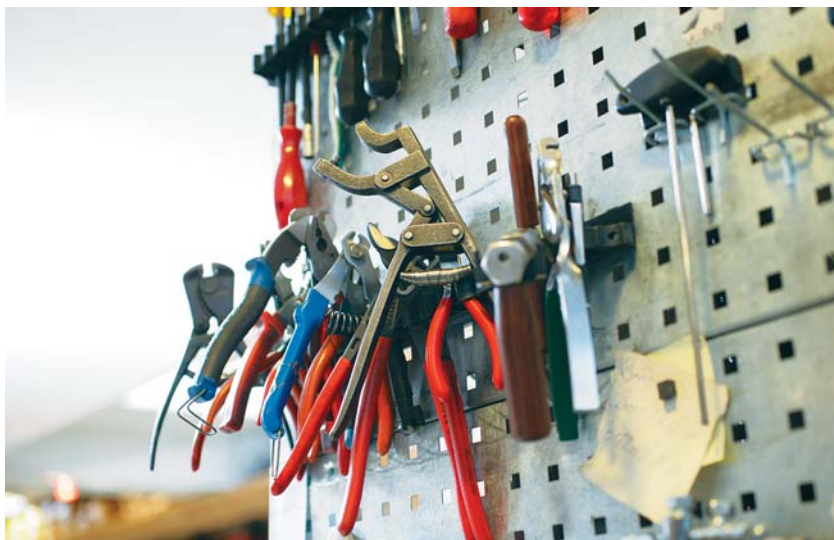
Nicht selten ist ein kaputtes Fahrrad Grund dafür, dass der Schulweg nicht mit dem Fahrrad zurückgelegt wird. Hier kann eine schuleigene Fahrradwerkstatt Abhilfe schaffen. Sie muss in geeigneten Räumen der Schule untergebracht sein. Die Werkstatt wird je nach Altersstufe von Lehrern koordiniert oder von Schülern in Eigenregie betrieben. Mitglieder der Fahrrad-AG warten und reparieren dort die Fahrräder von Mitschülern und Lehrern. Die Fahrradwerkstatt kann auch als Schülerfirma betrieben werden.



Foto: Marcus Günger (2)

Was ist eine Schülerfirma? Schüler gründen ein kleines Unternehmen, das regelmäßig Produkte oder Dienstleistungen anbietet. Auf diese Weise lernen sie, wie man eine Buchhaltung führt, den Markt sondiert und Lieferantenangebote vergleicht, wie die gewünschten Produkte hergestellt werden, Werbung gemacht und der Vertrieb geregelt wird. Der Lehrer nimmt eine lenkende und beratende Rolle ein. Die praktische Anwendung der erworbenen Kenntnisse und die Lebensnähe des Projekts wirken für die Schüler sehr motivierend. Ganz nebenbei erwerben sie wichtige Schlüsselqualifikationen wie Eigenständigkeit, Teamarbeit, Verantwortungsbewusstsein und Kreativität.

Von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt wurde das Projekt „Schülerfirmen im Kontext der Nachhaltigkeit“ gefördert. Auf der Internetseite werden fünfzehn nachhaltig wirtschaftende Schülerfirmen vorgestellt, unter ihnen auch eine Fahrradwerkstatt. Außerdem finden sich dort zahlreiche Hintergrundinformationen und praktische Tipps zu Organisationsformen, rechtlichen Hintergründe, Checklisten, Businessplänen etc.



Zur Stärkung des Verkehrsmittels Fahrrad an der Schule kann eine von Schülern geführte Fahrradwerkstatt beitragen.

Infos zur Gründung und Organisation einer Schülerfirma im Internet unter: www.nasch21.de

Tipps zur Planung und Einrichtung einer Fahrradwerkstatt finden Sie auf der CD.

Fahrradfreundliches Lehrerzimmer

Um für ihre Klassen interessanten Unterricht zu machen, haben Lehrer oft jede Menge Material mitzunehmen. Damit sie dies nicht jeden Tag auf dem Fahrrad transportieren müssen, helfen große Fächer im Lehrerzimmer, in denen sich die Materialien unterbringen lassen. Ein fahrradfreundliches Lehrerzimmer besitzt weiterhin eine Bibliothek, in der sich viel interessantes Material zum Thema Fahrrad im Unterricht findet.

Jetzt geht's auf Tour!

Auf gemeinsamen Exkursionen, Klassenausflügen oder auf Klassenfahrten macht das Radfahren besonderen Spaß, stärkt das Sozialverhalten und den Teamgeist und schafft gesunde Bewegung für Kinder und Jugendliche. Die Schülerinnen und Schüler sollten in die Planung der Ausflüge und Fahrten eingebunden werden. Wo gibt es fahrradfreundliche Jugendherbergen? Welche Radwege sind besonders schön? Gibt es Mitnahmemöglichkeiten für das Fahrrad im Zug? Darüber können sich Schülerinnen und Schüler im Umgang mit dem Medium Internet üben, ihr geografisches Grundwissen verbessern und schülerorientiert etwas über Nachhaltigkeit lernen.

Erfahrungen haben gezeigt, dass etwa sechs Monate vor Durchführung der Klassenfahrt die Route und die Übernachtungsorte festgelegt werden sollten und drei Monate vor Beginn der Fahrt Zwischentransporte (Fähre, Bus, Bahn) organisiert werden müssen. Der technische Stand der Fahrräder ist vor Beginn der Fahrt zu prüfen. Von besonderer Wichtigkeit sind stabile Gepäckträger. Mindestens ein Lehrer muss in der Lage sein, Reparaturen an Fahrrädern durchzuführen. Als Gepäck empfehlen sich Fahrradtaschen und Rucksäcke, entsprechender Wetterschutz muss mitgeführt werden.

Gute Tipps zum „Radwandern mit der Schulklasse“ gibt eine CD des DJH-Landesverbandes Bayern, die im Internet bestellt werden kann:
www.jugendherberge.de

Praktische Planungshilfen für nachhaltige Klassenfahrten gibt die Broschüre „Rundum Klasse!“ des Verkehrsclubs Deutschlands e.V. (VCD). Sie bietet eine erste Orientierung, wie ökologische Klassenfahrten aussehen und organisiert werden können, und nennt lohnende Reiseziele. Es gibt sie als Download unter:
www.reiselust-deutschland.de und www.vcd.org
Bestelladresse:
VCD-Versandservice,
(Stichwort „Nachhaltige Klassenfahrten“), Heinrich-Sommer-Straße 13, 59939 Olsberg, Fon: 0 29 62/84 58 65, Fax: 0 29 62/80 01 55, E-Mail: bestellungen@vcd.org
Preis: 12,50 Euro.

Checkliste „Fahrradfreundliche Schule“

- sichere und bequeme Radwege zur Schule
- verkehrsberuhigende Maßnahmen und Tempolimits vor der Schule
- benutzerfreundliche Fahrradabstellanlagen
- Fahrradwerkstatt
- Literatur zum Thema Fahrrad und Mobilitätserziehung im Lehrerzimmer
- Exkursionen, Klassenausflüge und Klassenfahrten (auch mal) mit dem Fahrrad
- das Fahrrad als Thema im Unterricht

Das radelnde Klassenzimmer

Das Fahrrad kann aber auch ein spannendes Thema im Unterricht sein. So kann es beispielsweise der Aufhänger dafür sein, im Fach Erdkunde das Thema Treibhauseffekt und die Zusammenhänge von Klima und Verkehr zu behandeln. Schülerinnen und Schüler können lernen, warum Fahrradfahren zum Klimaschutz beiträgt. Im Fach Biologie kann thematisiert werden, was beim Fahrradfahren mit dem Körper passiert und warum es gut und gesund für ihn ist. Physikunterricht ganz praktisch kann bedeuten, die Fahrradbremse als Beispiel für die Hebelwirkung zu untersuchen, die Funktionsweise einer Kettenschaltung zu verstehen oder Bremswege für verschiedene Geschwindigkeiten auszumessen. Im Fach Deutsch und in Kunst können die Schülerinnen und Schüler Werbeplakate für das Fahrradfahren entwerfen und im Politikunterricht können Lehrer ihre Schüler zu selbstständigen Befragungen zur Mobilität an der Schule anhalten. Dieses umfasst die Erstellung des Fragebogens bis zur Auswertung und die Erarbeitung von Lösungsvorschlägen. Vielleicht haben die Schülerinnen und Schüler dabei auch die Möglichkeit, Interviews mit lokalen Fahrradpolitikern durchzuführen. Aber auch im Sportunterricht kann das Fahrrad Platz finden. So ist zum Beispiel Fahrradfahren beim Deutschen Sportabzeichen eine mögliche Disziplin. Dafür kann im Sportunterricht geübt werden. Um Gleichgewicht und Geschicklichkeit zu trainieren, könnten Parcours im Rahmen eines Sporttages oder Schulfestes aufgebaut werden. In Radsport-AGs können Radbegeisterte Ausdauer und Schnelligkeit trainieren und vielleicht sogar an Wettkämpfen teilnehmen.

Das Fahrrad bietet Schülern und Lehrern viele spannende Anknüpfungspunkte für einen handlungsorientierten Unterricht von der Grundschule bis zur Sekundarstufe II für alle Schulformen. Das Fahrrad bietet Raum für ein zukunftsorientiertes Lernen in der Praxis und fördert die im Zusammenhang mit PISA so häufig geforderte Fähigkeit zur Reflexion und die Gestaltungskompetenz der Schülerinnen und Schüler. Das Lernfeld Fahrrad ermöglicht Lehrkräften die Umsetzung der nachhaltigen Mobilitätserziehung in die Praxis.

Unterrichtsideen

Das Thema Fahrrad im Unterricht

An den zehn Stationen der virtuellen Radtour der Kampagne FahrRad! haben die Lehrkräfte der teilnehmenden Klassen (Sekundarstufe I) von ausgearbeiteten Unterrichtsideen profitiert. Im Folgenden stellt die Broschüre einige Beispiele vor, um zu verdeutlichen, wie das Fahrrad im Unterricht Platz finden kann.

Die gesammelten Unterrichts- und Aktionsideen und alle Texte und Kopiervorlagen finden Sie auf der beigefügten CD.

Unterrichtsidee „Nachhaltige Klassenfahrt“

Bezug zu Fächern

- Erdkunde
- Politik

Ziel

- Die Schülerinnen und Schüler verbessern ihr geografisches Grundwissen.
- Sie lernen schülerorientiert etwas über Nachhaltigkeit.
- Sie reflektieren den Einfluss des eigenen Reiseverhaltens auf Umwelt und Klima.
- Sie lernen Deutschland als Reiseland kennen.
- Sie üben den Umgang mit dem Medium Internet.

Kurzbeschreibung/Ablauf

Die Schülerinnen und Schüler planen in Gruppenarbeit eine Klassenreise zur Mecklenburgischen Seenplatte. Zu Beginn der Stunde lesen die Schüler den Text „Was ist Nachhaltigkeit“. Die wichtigsten Kriterien der Nachhaltigkeit werden für alle z. B. in Form eines Tafelbildes festgehalten. Daraufhin sammeln die Schülerinnen und Schüler ihre Ideen bezüglich der Klassenfahrt, legen die Rahmenbedingungen für die Reise fest (Anzahl der Schüler, Budget, Zeitpunkt etc.) und teilen sich in drei Gruppen auf. Jeweils eine Gruppe sollte die Planung für einen der folgenden Reiseabschnitte durchführen:

Anreise, Übernachtungsmöglichkeit und Aktivitäten vor Ort.

Im zweiten Teil der Stunde können die Gruppen mit ihrer Recherche im Internet beginnen. Informationen zur Fahrradmitnahme im Zug als Gruppe sowie die Gruppenrabatte bei der DB sind möglicherweise über das Internet schwer zu recherchieren. Hierfür können die Schüler als Hausaufgabe zum Telefonhörer greifen (Achtung: Kostenpflichtige Hotlines).

In der zweiten Stunde wird die Recherche im Internet fortgesetzt. In der dritten Stunde sammeln die Gruppen ihre Ergebnisse und bereiten die Präsentation vor der Klasse vor.

Zeitbedarf

Die Unterrichtsidee ist in drei Stunden realisierbar. Indem nur Teilbereiche bearbeitet werden, kann sie auch mit geringerem Zeitaufwand durchgeführt werden.

Material

- Zugang Computer
- Kopien Texte „Was ist Nachhaltigkeit?“ (An- und Abreise, Unterkunft, Mobilität vor Ort)

Unterrichtsidee „Werbeplakat Fahrrad“

Bezug zu Fächern

- Deutsch
- Kunst

Ziel

- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren, welche Vorteile das Fahrradfahren allgemein und/oder für sie persönlich hat.
- Sie analysieren wie Werbung funktioniert.
- Sie üben den Umgang mit der Sprache.
- Sie werden selbst gestalterisch tätig.

Kurzbeschreibung/Ablauf

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten in Einzel- oder

Gruppenarbeit (bis zu drei Schüler) ein Werbeplakat. Es können Fotos verwendet oder Collagen kreiert werden.

Zeitbedarf

Die Unterrichtsidee ist in einer Stunde, besser in einer Doppelstunde, realisierbar.

Es bietet sich an, die Recherche bzw. das Beschaffen des Bildmaterials über das Internet in einer Stunde vor der eigentlichen Erstellung der Werbeplakate zu organisieren oder als Hausaufgabe zu vergeben. Die Hausaufgabe könnte dann auch die Aufgabe beinhalten, z. B. in Zeitungen Beispiele für Autowerbung, aber auch Werbung von Bus und Bahn zu sammeln. Damit ist es möglich, die Sprachinstrumente der Werbung allgemein herauszuarbeiten.

Voraussetzung/Material

- dicke Stifte, großes Papier, Schere und Kleber
- Fotos

Unterrichtsidee „Fahrrad und Klima“

Bezug zu Fächern

- Erdkunde, Politik, Sozialkunde/Gemeinschaftskunde
- Mathematik
- Deutsch

Ziel

- Die Schülerinnen und Schüler lernen die Zusammenhänge zwischen den globalen Klimaveränderungen und dem Verkehr kennen.
- Sie lernen, welche internationalen Vereinbarungen es zum Schutz des Klimas gibt.
- Sie erfahren etwas über die Zusammenhänge zwischen der Umwelt- und Klimabelastung und ihrem eigenen Verhalten sowie über die eigenen Handlungsmöglichkeiten.
- Sie üben bei einem Planspiel, sich in die Rolle verschiedener gesellschaftlicher Gruppen zu versetzen.
- Sie praktizieren an konkreten Beispielen das Diskutieren und Argumentieren.

Kurzbeschreibung/Ablauf

1. Berechnung des eigenen Kohlendioxid-Ausstoßes auf dem Schulweg
2. Das Planspiel – Klimaschutz und Radverkehr

Zeitbedarf

Die Unterrichtsidee 1 ist in einer Stunde, die Unterrichtsidee 2 in einer Doppelstunde zu realisieren. Als Einstieg können in beiden Fällen die Hintergrundtexte auf der CD genutzt werden.

Voraussetzung/Material

- Kopien der Unterrichtsideen
- Papier für Tischkarten

Unterrichtsidee 1: Kohlendioxid-Ausstoß auf dem Schulweg

Verkehrsmittel	CO ₂ -Ausstoß in Gramm pro Person und Kilometer (= „Emissionsfaktor“)
Zu Fuß	0
Fahrrad	0
Bus, Straßenbahn, Zug	80
Auto (Pkw)	180

1. Die Klasse berechnet gemeinsam, wie viele Tage im Jahr sie in die Schule geht (365 Tage, abzüglich 3 Monate Ferien abzüglich Wochenenden, abzüglich sonstige Feiertage (z. B. 6 Tage) = 190 Tage).
2. Jede Schülerin und jeder Schüler ermittelt die Länge seines Schulwegs (hin + zurück) in Kilometer (es wird aufgerundet zu vollen km).
3. Anschließend wählt jeder sein Verkehrsmittel aus, mit dem er oder sie in der Regel zur Schule kommt, und den dazu gehörenden Emissionsfaktor (siehe Tabelle).
4. Dann berechnet jeder Schüler für sich, wie viele Kilogramm Kohlendioxid (CO₂) er pro Jahr durch den Weg zur Schule produziert.



Foto: Marcus Gloger

5. Vergleich berechnen: Eine Fichte nimmt pro Jahr durch die Fotosynthese rund 20 kg CO₂ auf. Wie viele Fichten benötigt jeder Schüle und jeder Schülerin, um den persönlichen CO₂-Ausstoß durch den Schulweg auszugleichen? Die Anzahl der Bäume wird auf ganze Bäume aufgerundet.

6. Zum Schluss wird zusammengerechnet: Wie viel Kilogramm CO₂ wird durch alle Schülerinnen und Schüler der Klasse zusammen auf dem Weg zur Schule produziert? Wie viele Bäume sind nötig, dieses CO₂ zu binden?

7400 Fichten benötigen etwa die Fläche eines Fußballfeldes. Wie viele Fußballfelder mit Fichten sind notwendig, um das CO₂ zu binden?

Ein Beispiel: 190 Tage Schule × 6 km (Hin- und Rückweg) × 200 g CO₂ (Autofahrt) = 228 kg CO₂. 228 kg / 20 kg = 11,4 Fichten, d. h. 12 Fichten werden benötigt.

Bei 30 Schülern × 12 Fichten wären das 360 Fichten und damit fast ein ganzes Fußballfeld.

Unterrichtsidee 2: Planspiel – Klimaschutz und Radverkehr

Die Schülerinnen und Schüler sollen das Thema Klimaschutz und Verkehr aus verschiedenen Perspektiven diskutieren. Dazu werden die folgenden Rollen jeweils an Kleingruppen von drei bis vier Schülern vergeben:

- Schülervertreter
- Lehrer/-innen
- Tankstellenbetreiber
- Fahrradhändler
- Vertreter des örtlichen Verkehrsunternehmens (Busverkehr)
- Umweltbeauftragter der Stadt

Weitere mögliche Rollen wären – je nach Gruppengröße und Schülerzahl:

- Vertreter des Hochbauamtes der Stadt, denn sie trägt die Kosten für das Schulgebäude/-gelände, für Straßen- und Radwegbau
- Vertreter des städtischen Gesundheitsamtes

Die Rollenverteilung wird auf Tischkarten für alle sichtbar festgehalten.

Zunächst überlegen die Schüler in den Kleingruppen, welche Ziele mit ihrer Rolle verbunden sind, z. B.

- Klimaschutz, die Einhaltung von internationalen Verpflichtungen, Absatzsteigerung von Produkten, deren Nachfrage fördern, Gewinne erzielen etc.

und welche weiteren Argumente aus ihrer Sicht unterstreichen, dass ihre Ziele erreicht werden sollten, beispielsweise

- Arbeitsplätze sichern, Gesundheitsschutz vor Lärm und Abgasen garantieren, Ökosysteme schützen etc..

Anschließend diskutieren die Schüler ihre Argumente anhand des folgenden konkreten Beispiels:

Die Fahrrad-AG der Einstein-Schule hat festgestellt, dass viele Schüler nicht mit dem Fahrrad in die Schule fahren, weil es dort keine sicheren Fahrradabstellanlagen gibt und Fahrräder schon häufig gestohlen wurden. Deshalb werden viele Schüler von den Eltern mit dem

Auto in die Schule gefahren. Nur ein Teil der Schüler kann den Bus benutzen, da es nur eine Buslinie gibt. Die Fahrrad-AG setzt sich deshalb bei der Schuldirektorin für den Bau sicherer Fahrradstände ein.

Der Schuldirektor stellt den Vorschlag auf der Schulkonferenz vor. Hier werden verschiedene Themen besprochen, weshalb neben zwei Elternvertretern (eine Familie betreibt eine Tankstelle, die zweite ein Fahrradgeschäft) auch Vertreter des örtlichen Busunternehmens und der Umweltbeauftragte der Stadt anwesend sind. Außerdem nehmen auch Schülervertreter teil. Da eine sichere und überdachte Radabstellanlage ziemlich teuer ist, wird diskutiert,

- ob dies nötig ist
- wie man die Stadt, die als Schulträger für das Schulgebäude/-gelände zuständig ist, davon überzeugen kann, eine sichere Fahrradabstellanlage anzuschaffen
- und wie man die Stadt eventuell bei der Finanzierung unterstützen könnte (z. B. durch Sponsoring-Anfragen bei Firmen, Recherchen zu Fördermitteln, Spenden-sammlungen etc.)

Der/die Lehrer/-in nimmt die Rolle der Schuldirektorin/des Schuldirektors ein und moderiert die Diskussion.

Dieses Planspiel kann auch mit anderen Diskussionsinhalten durchgeführt werden, z. B. zur Einrichtung eines Fahrradstreifens vor der Schule mit der Folge, dass Autos nicht mehr unmittelbar vor dem Eingang halten und parken dürfen.

Unterrichtsidee „Radelndes Klassenzimmer“

Bezug zu Fächern

- Politik
- Erdkunde
- Deutsch
- Informatik

Ziele

- Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Aspekte einer fahrradfreundlichen Schule kennen.
- Sie reflektieren ihre eigenen Bedürfnisse, vergleichen diese mit den Gegebenheiten an der Schule und bilden sich ihre eigene Meinung.
- Sie lernen, Einzelbewertungen zu Gesamtbewertungen zusammenzufassen.
- Sie führen eine eigene Befragung durch und werten diese aus.
- Sie lernen dabei einige Grundlagen von Meinungsforschung kennen.

Kurzbeschreibung/Ablauf

Die Schülerinnen und Schüler bewerten die Fahrradfreundlichkeit ihrer Schule. Dazu beziehen sie sowohl eigene Erfahrungen als auch die Meinung ihrer Mitschüler und Lehrer mit ein.

Zu Beginn der Stunde sammeln die Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Aspekte, die für eine gute Nutzbarkeit des Fahrrads an der Schule relevant sind. Jeder Schüler hält die genannten Punkte in Stichwörtern fest. Im Anschluss werden die verschiedenen Aspekte in der Klasse gesammelt und in Form eines Tafelbildes festgehalten (Vorschlag: Haus, um das Stichwörter positioniert werden).

Ausgehend davon bewerten nun die Schüler die Situation an ihrer eigenen Schule. Die Bewertung wird anhand von Schulnoten und Ja-Nein-Fragen für die verschiedenen Aspekte vorgenommen. Bewertungsfragen sollten dabei möglichst einfach gehalten sein, beispielsweise:

- Gibt es an der Schule eine Fahrrad-AG?
- Wie gut und sicher ist der Weg mit dem Fahrrad zur Schule (Notenskala 1 – 6)?

Schließlich werden die Einzelbewertungen in der Klasse zusammengefasst und eine Endbewertung abgegeben. Diese sollte auch Verbesserungsmöglichkeiten enthalten. Beispiel:

- Die Situation an der Schule ist aufgrund ... recht gut, könnte aber durch ... noch verbessert werden.

Als Erweiterung können die Schüler an der Schule eine Befragung unter ihren Mitschülern und Lehrern durchführen. Die Fragebogenvorlage befindet sich auf der beigefügten CD. Sie kann natürlich gekürzt oder erweitert und so den spezifischen Gegebenheiten der Schule angepasst werden. Es ist natürlich auch möglich, dass die Schülerinnen und Schüler den Fragebogen komplett selbst erstellen. Die ausgefüllten Fragebögen kann die Klasse dann zu einer detaillierten Endbewertung ausarbeiten.

Zeitbedarf

Die Unterrichtsidee ist in einer Stunde realisierbar. Für die Durchführung einer Befragung benötigen Sie zusätzlich mindestens drei Stunden.

Material

- ggf. Kopien des Fragebogens im Klassensatz

Projektideen zum Thema finden Sie auch auf der CD.

Unterrichtsidee „Job und Fahrrad“

Bezug zu Fächern

Fächerübergreifender Unterricht

- Politik
- Deutsch
- Gemeinschaftskunde
- Wirtschaft

Ziele

- Die Schülerinnen und Schüler lernen Berufe rund ums Fahrrad kennen.
- Sie erfahren mehr über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Fahrrades.
- Sie üben sich unter Benutzung verschiedener Medien darin, Informationen zu Berufsbildern zu sammeln.
- Sie lernen Informationen zu strukturieren und zu präsentieren.

Kurzbeschreibung/Ablauf

Als Einstieg in die Stunde können Porträts verschiedener Fahrradberufe dienen. Ein Zweiradmechaniker, ein Fahrradkurier und ein Pressedienstleister werden auf der beiliegenden CD vorgestellt. Daran anschließend sammeln die Schülerinnen und Schüler weitere Dienstleistungen und Produkte rund ums Fahrrad. Dies kann in Gruppenarbeit oder auch im Unterrichtsgespräch geschehen. Die Begriffe sollten in Gruppen geordnet werden, wie etwa Fahrradtourismus, Fahrradzubehör, Fahrradpolitik etc.. Gut lässt sich mit den Schülern dabei die Methode des Mindmappings einüben. Eventuell können auch regionale Bezüge hergestellt werden. Was gibt es bei uns und wo?

Die Klasse wird in Kleingruppen eingeteilt. Die Kleingruppen entscheiden sich für einen Fahrradberuf und sammeln Informationen dazu. Hierbei sollte der Umgang mit dem Medium Internet geübt werden. Ebenso sind ein Besuch im Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit, Interviews mit Menschen, die den entsprechenden Beruf ausüben, Firmenbesuche etc. möglich. Als Hilfestellung könnte eine Liste dienen, auf der die einzelnen zu recherchierenden Punkte verzeichnet sind – sowohl zum Beruf (Kompetenzen, Aufgaben,

Arbeitsplatz, Tagesablauf, Lohn, Aussicht auf einen Arbeitsplatz) als auch zur Ausbildung (Voraussetzungen, Dauer, Abschluss, Kosten/Vergütung, Zeitraum, Ausbildungsort). Auch hier ist es sinnvoll, einen regionalen Bezug herzustellen: potenzielle Arbeitgeber oder Ausbildungsplätze in der Region. Diese Liste kann gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet werden.

Die gesammelten Informationen stellen die Gruppen dann in Form von Referaten vor. Es können aber auch kleine Broschüren, Videos oder Plakate entstehen.

Zeitbedarf

Der Zeitbedarf ist davon abhängig, welcher Teil der Recherche und Vorbereitung der Präsentation in den Unterricht eingebunden wird. Teile sollten von den Schülern als Hausarbeit durchgeführt werden.

- Vorbereitung und Methodenlehre: zwei bis drei Unterrichtsstunden
- Präsentation und kritische Nachbereitung: zwei Unterrichtsstunden

Voraussetzung/Material

- Zugang Computer/Internet
- evtl. Zugang Telefon (sonst von zu Hause aus)
- evtl. Material für Plakate/Broschüren

Tipps für Lehrer

- Online-Magazin der Berufsberatung der Agentur für Arbeit (unter anderem Arbeitstag eines Zweiradmechanikers): www.was-werden.de
- Seite der Agentur für Arbeit mit Tipps zur Berufswahl, viele Broschüren zum Herunterladen, eigener Lehrerbereich mit Unterrichtsmaterial: www.machs-richtig.de

Weitere Unterrichtsideen rund um das Thema Fahrrad und nachhaltige Mobilität finden Sie auf der beigegeführten CD.

Das Fahrrad als Bestandteil der nachhaltigen Mobilitäts- erziehung

Natürlich ist das Fahrrad nur eine Möglichkeit, bewegungsaktiv und umweltfreundlich zur Schule zu kommen. Neben Füßen, Tretroller, Kickboard oder Inlinern sind besonders bei längeren Strecken Bus und Bahn eine Möglichkeit für einen klima- und umweltfreundlichen Schulweg.

Das Ziel einer nachhaltigen Mobilitätserziehung oder einer Bildung zur nachhaltigen Mobilität – bei der Verankerung in den Lehrplänen werden verschiedene Begriffe verwendet – ist, umweltfreundliche Verkehrsmittel bei den Kindern und Jugendlichen gesellschaftsfähig zu machen. Diese sollen entdecken, dass eine selbstständige, umweltfreundliche Mobilität Spaß macht. Sie sollen ihre Verantwortung bei der Verkehrsmittelwahl erkennen und ihre Mitgestaltungsmöglichkeiten für ein nachhaltiges Mobilitätssystem der Zukunft kennen lernen. Nachhaltige Mobilitätserziehung ergänzt die klassische Verkehrssicherheitserziehung, die darauf abzielte, Schülerinnen und Schüler möglichst gut an die bestehenden Verkehrsverhältnisse anzupassen. Sie knüpft an die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz (KMK) von 1994 an, die neue Akzente in der Verkehrserziehung setzt: Das Thema Verkehr soll sich im Unterricht nicht auf Verkehrssicherheit beschränken, sondern zusätzlich Umwelt-, Sozial- und Gesundheitsaspekte aufgreifen.

Empfehlung der Kultusministerkonferenz 1994

„Ziel der Verkehrserziehung als Sozialerziehung ist es, dass sich Schülerinnen und Schüler mitverantwortlich und rücksichtsvoll verhalten und auf diese Weise auch zu einer Humanisierung des Straßenverkehrs beitragen.“

„Die Schülerinnen und Schüler sollen verschiedene Faktoren von Umweltbelastungen und -zerstörungen durch den Verkehr kennen, sie sollen sich mit ihrem eigenen Verhalten und dem der Erwachsenen als Verkehrsteilnehmer kritisch auseinandersetzen und Alternativen zum bestehenden Verkehrsverhalten und zur Verkehrsgestaltung entwickeln.“

„Gesundheitserziehung zielt generell auf eine gesundheitsbewusste Lebensführung von Schülerinnen und Schülern. In Teilbereichen ergeben sich Berührungspunkte zwischen Gesundheitserziehung und Verkehrserziehung, z. B. Lärm- und Stressvermeidung im Straßenverkehr, Stressbewältigung, Schulweg ohne Auto oder Radfahren als Bewegungstraining.“

„Aufgabe der schulischen Verkehrserziehung als Sicherheitserziehung ist es daher, Schülerinnen und Schülern alle jene Qualifikationen zu vermitteln, die sie für ein sicherheitsbewusstes Verhalten im Straßenverkehr benötigen.“

„Die Schülerinnen und Schüler sollen verschiedene Faktoren von Umweltbelastungen und -zerstörungen durch den Verkehr kennen, sie sollen sich mit ihrem eigenen Verhalten und dem der Erwachsenen als Verkehrsteilnehmer kritisch auseinandersetzen und Alternativen zum bestehenden Verkehrsverhalten und zur Verkehrsgestaltung entwickeln.“

Planungsschritte auf dem Weg zur fahrradfreundlichen Schule

An guten Ideen, die eine Schule fahrradfreundlicher machen, so hat das vorangegangene Kapitel gezeigt, mangelt es meistens nicht. Doch häufig stellt deren Umsetzung engagierte Lehrkräfte vor eine ganze Reihe von Problemen. Daher möchten wir im Folgenden einige Tipps dazu liefern, wie das Fahrrad an Ihre Schule kommen kann. Die Wege sind natürlich so vielfältig wie die Gegebenheiten an Schulen, die sich durch die unterschiedliche Qualität der Fahrradinfrastruktur in der Schulumgebung, die Größe der Schule oder zum Beispiel die Menge der fahrradbegeisterten Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte unterscheiden. Ferner stellt der Umfang der geplanten Aktivitäten Schule und Lehrkräfte vor unterschiedliche Herausforderungen. Die Integration von Fahrradthemen in den Unterricht oder die Teilnahme an der VCD-FahRad!-Kampagne kann von Lehrerinnen und Lehrern weitestgehend in Eigenregie gemacht werden. Das Einrichten einer Fahrradwerkstatt oder sogar die feste Einbindung eines Konzeptes für eine fahrradfreundliche Schule in den Schulalltag macht jedoch Informations-, Planungs- und Entscheidungsschritte erforderlich, in die die Schulleitung und das Kollegium eingebunden sein müssen. Im Folgenden finden radüberzeugte Lehrer, Eltern, Schulleiter oder Schüler allgemeine Tipps für den Weg zu einer fahrradfreundlichen Schule.

Aller Anfang ist schwer

Auch beim Thema Fahrrad oder dem Thema Mobilität ist der Einstieg nicht immer einfach. Denn Engagierte stoßen nicht selten auf eine grundlegende Abwehrhaltung. Zu groß ist die Angst vor Bevormundung oder etwa vor extremen Visionen, zum Beispiel der sofortigen Umwidmung der Lehrerparkplätze in eine Fahrradabstellanlage. Daher ist es wichtig – wie oben bereits ausgeführt – den Spaß am Radfahren und den persönlichen Nutzen – schnell, gesund und nervenschonend, keine Staus, kein Verkehrschaos vor der Schule, zu betonen. Häufig ist paradoxerweise das Verkehrschaos vor



und nach dem Unterricht vor der Schule hilfreich bei der Initiierung von Fahrrad- und Mobilitätsprojekten: Das Verkehrsproblem ist allen hinreichend bekannt, stört den größten Teil der Schulgemeinschaft und ist gerade deshalb ein idealer Anknüpfungs- und Ausgangspunkt.

Das Fahrrad-Team wird aktiv

Im Team geht es besser. Daher sollte sich zunächst ein Fahrrad-Team zusammenfinden, das den Mittelpunkt für alle Aktionen bildet und als Anlaufstelle für Schüler und Lehrer dient. Einzelkämpfer müssen sich also zunächst Verbündete suchen. Im Idealfall entsteht ein Fahrrad-Team, das sich wir folgt zusammensetzt:



Bei Wind und Wetter mit dem Rad zur Schule – gute Vorbilder motivieren

Foto: Marcus Gloger

- Schülerinnen und Schüler
- Lehrerinnen und Lehrer
- Schulleitung (gelegentlich)
- Hausmeister

Für Schülerinnen und Schüler ist die Einbindung eine ideale Möglichkeit, Erfahrungen bei der aktiven, selbstständigen Mitgestaltung ihrer Lebensumfeldes zu machen. Die Schulleitung muss eingebunden sein, um Verständnis und Unterstützung von höchster Ebene zu erlangen und andererseits mögliche Widerstände und Probleme früh genug erkennen zu können. Gelegentlich sollte der Kreis des Fahrrad-Teams um Vertreter der Eltern, der Verwaltung, der Polizei sowie z. B. von Verbänden erweitert werden.

Dieses Fahrrad-Team hält im Rahmen einer ersten Sitzung das Problem und die Ausgangssituation fest und formuliert das Ziel – die fahrradfreundliche Schule – oder erste Teilprojekte. Damit kann es gestärkt den ersten Schritt „Kommunikation und Information“ auf dem Weg zur fahrradfreundlichen Schule bestreiten.

Schritt 1: Kommunikation und Information

Konzepte kommen nur zum Tragen, wenn alle Beteiligten früh genug informiert und in den Kommunikations- und Planungsprozess eingebunden werden. Dies könnte wie folgt aussehen:

Das Planungsteam informiert das Lehrerkollegium im Rahmen einer Gesamtlehrerkonferenz. Die Schülerin-

nen und Schüler erfahren dann durch die Klassenlehrerinnen und -lehrer, dass das Projekt „Fahrradfreundliche Schule“ anläuft. Eine von Schülern gestaltete Plakataktion im Schulgebäude kann diese klassischen Informationswege ergänzen. Die Eltern können zum Beispiel über einen Elternbrief, den die Schüler selbst formulieren, informiert werden. Je nach Umfang des Projektes setzt das Fahrrad-Team auch den Schulträger, die schulischen Behörden und die Anwohner der Schule oder außerschulische Partner in Kenntnis über die Aktion.

Es ist zielführend und motivierend für alle Beteiligten, wenn die Schulleitung in diesem Kommunikationsprozess deutlich macht, dass sie das Projekt für gewinnbringend hält und das Fahrrad-Team in seinen Aktivitäten unterstützen wird. Besonders überzeugend ist ferner die Einbindung unabhängiger Experten, so zum Beispiel die eines Fahrradbeauftragten der Stadt oder eines Vertreters des VCD oder des ADFC.

Schritt 2: Beschließen

Die Gesamtlehrerkonferenz sowie die Schulkonferenz sollten nicht nur informiert werden, sondern diese sollten sich aktiv hinter das Projekt stellen. Nur so hat das Fahrrad-Team genügend Rückhalt für seine weiteren Aktivitäten. Die Durchführung des Projekts sollte also formell beschlossen werden.

Schritt 3: Untersuchen

Das Fahrrad-Team kann nun mit der eigentlichen Arbeit beginnen und einzelne Bausteine der fahrradfreundlichen Schule oder ein Gesamtpaket an Maßnahmen (siehe Checkliste „Fahrradfreundliche Schule“, S. 26) untersuchen: Wie ist der Stand? Welche Probleme gibt es? Welche Vorarbeit existiert bereits? Die Schüler können hier eine zentrale Rolle einnehmen und je nach Alter das Vorgehen so selbstständig wie möglich planen und durchführen. Die Aktivitäten können in den Unterricht integriert oder an Projekttagen durchgeführt werden. Nur in Ausnahmefällen sind sie außerhalb der

Schulzeit sinnvoll, denn dies ist nur selten motivierend für Lehrkräfte und Schüler. Besonders wichtig bei allen Aktivitäten ist die frühzeitige Einbindung der Schulleitung, wenn sie nicht ohnehin aktiv beteiligt ist.

Mögliche Untersuchungen „Fahrradfreundliche Schule“

Sichere und bequeme Radwege zur Schule

- Analyse des Radwegenetzes in der Umgebung der Schule und Analyse möglicher Gefahrenpunkte durch eine Ortsbegehung, eventuell zusammen mit Experten der Polizei oder Vertretern des VCD oder ADFC

Gebrauchstaugliche, diebstahlsichere und wettergeschützte Fahrradabstellanlagen

- Bestandsaufnahme der Abstellmöglichkeiten (Kartierung, Fotoreihe o. Ä.)
- Fragebogenaktion an der Schule zur Beurteilung der Situation

Fahrradfahrerfreundliches Lehrerzimmer

- Bestandsaufnahme der Literatur Fahrrad und Mobilitätserziehung

Das Fahrrad im Unterricht

- Befragung von Lehrern und Schülern: „Was läuft in Sachen Fahrrad im Unterricht?“

Fahrradfreundlichkeit der Schule

- Fragebogenaktion zur Bewertung der Fahrradfreundlichkeit der Schule insgesamt. Eine Fragebogenvorlage finden Sie auf der CD.

Nähere Informationen zu den Vorschlägen finden Sie auf der beiliegenden CD.

Schritt 4: Planen

Wenn es an die Umsetzung der Ziele geht, ist eine gute Planung das A und O und hilft bei der Beseitigung von Problemen und Defiziten. Spontane Aktionen bergen die Gefahr, die Akteure und Betroffenen zu überrum-

peln. Die folgenden Leitfragen helfen bei der Planung:

- Welches Ziel hat die Aktion oder die Maßnahme?
- Wer muss vorab informiert werden?
- Wer macht wann was?
- Welche außerschulischen Akteure können mithelfen?
- Welche Materialien werden benötigt?
- Wie viel Geld wird benötigt und welche Geldquellen gibt es?

Schritt 5: Handeln

Das Fahrrad-Team bringt die schrittweise Umsetzung der geplanten Maßnahmen und Aktionen in Gang, zum Beispiel

- Erstellung eines Schulwegemobilitätsplanes mit konkreten Verbesserungsvorschlägen für Radfahrer
- Einrichten einer Fahrradwerkstatt in der Schule
- Verbesserung der Abstellituation für Fahrräder
- Erstellung einer Materialsammlung für Lehrer
- Exkursionen, Ausflüge und Klassenfahrten mit dem Fahrrad
- Gründung von Radfahrgemeinschaften, damit mehr Schülerinnen und Schüler mit dem Fahrrad zur Schule kommen
- Durchführung eines Aktionstages

Nähere Informationen zu den Vorschlägen finden Sie auf der beiliegenden CD.

Schritt 6: Auswerten

„Tue Gutes und rede darüber!“ Nach diesem Prinzip sollte das Fahrrad-Team es nicht versäumen, zum Abschluss die kleinen und großen Erfolge des Projekts zu kommunizieren, sich selbst zu loben und allen Beteiligten zu danken. Dies fördert die Akzeptanz des Projektes, ist Motivation zum Weitermachen und bereitet den Weg für ähnliche Projekte an der Schule. Hierfür können zum Beispiel von den Schülerinnen und Schülern Plakate entworfen und in der Schule aufgehängt werden. Ferner sollte mit diesem Schritt eine Evaluierung

verbunden sein: Sind die Ziele erreicht worden? Haben die Aktivitäten auch etwas gebracht?

Zur Kontrolle der selbstgesetzten Ziele eignen sich Indikatoren, mit deren Hilfe überprüft wird, wie erfolgreich die bisherigen Aktivitäten waren. So kann zum Beispiel das allgemeine Ziel „Mehr Schüler sollten mit dem Fahrrad zur Schule kommen!“ durch den Indikator „Anteil dieser Schüler sollte über 50 Prozent nach einem Jahr betragen!“ ergänzt werden.

Partner rund ums Fahrrad

Außerschulische Partner können das Fahrrad-Team auf dem Weg zur fahrradfreundlichen Schule unterstützen. Vorteil der Zusammenarbeit mit Experten außerhalb der Schule ist ferner, dass Schülerinnen und Schüler lernen, sich gezielt Partner und Hilfen zur Lösung von Problemen zu suchen und sich im Umgang damit üben.

Eltern gehören zu den wichtigsten Partnern bei der Behandlung des Themas Fahrrad und Mobilität an der Schule. Sie haben die Verantwortung für die Sicherheit ihrer Kinder auf dem Schulweg. Hier müssen viele Ängste abgebaut und die Eltern müssen von daher zwingend in das Schulprojekt eingebunden werden. Erster Kontakt kann zum Beispiel ein Elternbrief sein. Der direkte Kontakt kann durch einen runden Tisch, an dem auch Elternvertreter sitzen, geschehen oder auf Elternabenden hergestellt werden.

Eine Checkliste „Das verkehrssichere Fahrrad“ und „Tipps für den sicheren Schulweg“ finden Sie auf der CD.

Vertreter der Stadtverwaltung, die in die Schule eingeladen werden, können gezielt zu Verkehrsfragen in der Umgebung der Schule Auskunft geben. Außerdem sollte das Fahrrad-Team sie unbedingt bei allen geplanten Aktionen im Umfeld der Schule hinzuziehen. Mögliche Ansprechpartner sind das Tiefbauamt, das Verkehrsamt, das Umweltamt, das Schulverwaltungsamt, aber auch das Kinder- und Jugendamt. Die Polizei hilft bei allen Fragen zur Verkehrssicherheit. Häufig gibt es spe-

ziell ausgebildete Beamte, die für die Arbeit in Schulen zur Verfügung stehen.

Vertreter von Verbänden sind bereits heute in den Schulen, um sie bei der Verkehrssicherheitsarbeit zu unterstützen. Diese Unterstützung ergänzt die nachhaltige Mobilität auch weiterhin. So sind die Vertreter der Deutschen Verkehrswacht flächendeckend aktiv. Aber auch Vertreter von Umweltverbänden, zum Beispiel des VCD, ADFC oder BUND behandeln alle Aspekte nachhaltiger Mobilität. Hilfen für Fahranfänger und für Radfahrer hält der ADAC bereit.

Die Anwohner, die in unmittelbarer Nähe der Schule wohnen, sollten in Aktivitäten eingebunden werden. Wichtige Aspekte sind beispielsweise das Mobilitäts- oder Parkverhalten und die Akzeptanz von Aktionen, die die Schülerinnen und Schüler im Umfeld der Schule durchführen.

Firmen und Unternehmen können wertvolle Partner von Schulen sein. Dabei geht es nicht nur um Sponsoring, denkbar sind auch Kooperationen zum Mobilitätsmanagement, zu denen Erfahrungen ausgetauscht werden.

Anbieter des öffentlichen Nahverkehrs unterstützen Schulen häufig durch spezielle Unterrichtsmaterialien sowie durch konkrete Angebote wie Unterstützung von Aktionstagen oder die Durchführung einer Busschule.

Sponsoren

Gute Ideen allein reichen nicht aus. Meistens kostet ihre Umsetzung auch Geld, das viele Schulen in Zeiten knapper Kassen nicht allein aufbringen können. Sponsoren sind gefragt, die die Schulen projektbezogen fördern und ihnen durch Finanzmittel oder Sachmittel – wie zum Beispiel PC/EDV- oder Sportgeräte, Mobiliar oder Lehrmaterial – unter die Arme greifen. Sponsoringaktivitäten werden bereits an einigen Schulen erfolgreich praktiziert. Von ihren Erfahrungen können andere Schulen profitieren.

Welche Unternehmen können wie angesprochen werden? Was gilt es bei der Ansprache zu beachten? Wer fördert welche Maßnahmen?

Auf der Homepage www.wissensschule.de finden Schulen u. a. wissenschaftliche Studien zum Thema, Tipps zu rechtlichen Fragen, Sponsoringfahrpläne und einen Sponsorenpool.

Auf den Seiten des KlimaNet, ein schulisches Energiespar- und Klimaschutzprojekt im Auftrag des Umweltministeriums Baden-Württemberg, gibt es Informationen zu Förderangeboten und Tipps zum Thema Sponsoring und darüber hinaus gelungene Beispiele aus Schulen:

www.klimanet.baden-wuerttemberg.de/seiten/frames/fr_pra_a.htm